

Bannumgang auf steilen Pfaden

Reigoldswil | Auf drei Routen um die halbe Grenze

Am Sonntag trafen sich die Reigoldswiler zum alljährlichen Banntag. Obwohl es diesmal nicht auf die Wasserfallen ging, waren auf der längsten der drei Routen etliche Steigungen zu überwinden, bevor man sich bei Ländlermusik und einem Imbiss entspannen konnte.

Daniel Buess

Anders als in den meisten Baselbieter Gemeinden findet der Banntag in Reigoldswil nicht im Frühjahr statt. Es zählt zu seinen Besonderheiten, dass er mit dem Markttag am ersten Herbstsonntag zusammenfällt. Auf dem Dorfplatz herrscht deshalb schon geschäftiges Treiben, als kurz vor 9 Uhr die «Nünichlingler Rifenstein» ihre Dreieckeln schultern, um die versammelten Banntäglern zum Pfarrhof zu geleiten. Hier gilt es zuerst einmal, innezuhalten. Da es nicht regnet, gehört der Gottesdienst unter freiem Himmel unbedingt dazu. Der Musikverein Reigoldswil sorgt für den festlichen Rahmen und leitet rhythmisch beschwingt in den eigentlichen Bannumgang über. Kaum ist der letzte Ton verklungen, sondern sich die locker uniformierten Banntagsschützen von der Menge ab, um ihre eigene musikalische Darbietung vorzubereiten.

In einem Turnus von zwei Jahren wird zwischen den oberen Routen über die Wasserfallen und den unteren Routen auf der gegenüberliegenden Dorfseite abgewechselt. Diesmal sind die unteren Routen an der Reihe: Eine führt über die Chüeweid, eine über die Ruine Rifenstein. Eine Kurzstrecke, die etwas später begangen wird, kommt als dritte Variante hinzu. Rottenführer Thomas Moser übernimmt die

erste Route, sein Kollege Fritz Sutter leitet die zweite, längere Begehung. Für diese empfiehlt sich gutes Schuhwerk. Schon der erste Aufstieg durch den stotzigen Waldhang erweist sich als sehr anstrengend. Die Dorfgrenze überwindet etliche Höhenmeter. Immerhin ist sie dank den gesprayten Markierungen gut zu erkennen, und der mässig trockene Waldboden sorgt dafür, dass die Schuhe haften.

An Atempausen fehlt es nicht. Da und dort hält der Rottenführer, wie am Reigoldswiler Banntag üblich, einen lehrreichen Vortrag. Dabei nimmt Gemeinderat Fritz Sutter eine Dorfaktualität wie den Bau des neuen Wasserreservoirs zum Anlass, interessante Fakten über Bautechnik und Umwelt zu präsentieren. Zufall oder nicht: Als sich zum ersten Mal an diesem Morgen die Sonne zeigt, erreicht man bei den Rifensteiner Weihern den Znüni-Stand. Organisiert hat ihn der Feuerwehrverein Reigoldswil, der mit der Oberaufsicht über die Banntagsverpflegung sein 20-Jahr-Jubiläum feiert. Eine Stärkung ist nötig, denn das Gelände wird den Banntägler noch einiges abverlangen.

Es geht schon auf den Nachmittag zu, als man über die Ziefenstrasse auf die andere Talseite wechselt und sich langsam, aber sicher dem Bestimmungsort nähert. Beim Schützenhaus Widentäli hält man schliesslich Einkehr. Hier spielt die Ländlerkapelle Wartenberg, und dank der mobilen Küche ist die Gerstensuppe mit den Würsten auch für die Nachzügler schnell auf dem Tisch. Kurz darauf würdigt Gemeindepräsident Urs Casagrande in einer Ansprache den Banntagsbrauch und stellt dabei den Bezug zu aktuellen Themen her. Mit Herbstwind und Sonnenschein klingt der diesjährige Reigoldswiler Banntag aus.